

■ „Besser als ein Betriebsausflug!“

Für eine Folge von „Quarks & Caspers“ hat Prof. Dr. Georg Pretzler (50) von der Universität Düsseldorf mit seinen Mitarbeitern in der Düsseldorfer Altstadt ein Experiment zur Messung der Lichtgeschwindigkeit aufgebaut.

Wie kamen die auf Sie?

Eines Tages rief der WDR mit der Anfrage in der Pressestelle der Uni an, und die haben mich empfohlen.

Wieso haben Sie das Experiment gerade in der Altstadt aufgebaut?

Das sollte in der Öffentlichkeit stattfinden und zwar in der Dämmerung. Auf dem Campus wäre das alles viel einfacher gewesen, aber abends wäre es dort nahezu menschenleer gewesen.

Mit welchen Schwierigkeiten hatten Sie zu kämpfen?

Der Zeitplan für die Aufnahme war sehr knapp, wir hatten nur einen halben Tag für den Dreh. Daher musste die Messtechnik zuverlässig funktionieren. Wir haben das sicherheitshalber am Vortag in der Uni auf dem Flur ausprobiert. Außerdem brauchten wir eine gute Vibrationsdämpfung, weil in der Altstadt jede Minute eine Straßbahn fuhr und den Aufbau zum Wackeln brachte.

Spielte Sicherheit eine Rolle?

Natürlich. Entscheidend war, dass wir auf Anhieb das Ziel treffen, weil wir in der Altstadt einen Fastfoodladen in der Nähe hatten. Das hätte also gefährlich werden können. Der WDR hat sich zudem um die erforderlichen Genehmigungen geküm-

mert – von der Flugsicherung, vom Ordnungsamt, von der Polizei und vom Tierschutzamt.

Vom Tierschutzamt?

Wir hätten mit unserem Laser ja Vögel abschießen können. Aber dann hieß es, die würden im Dunkeln nicht fliegen.

Wie lief der Drehtag ab?

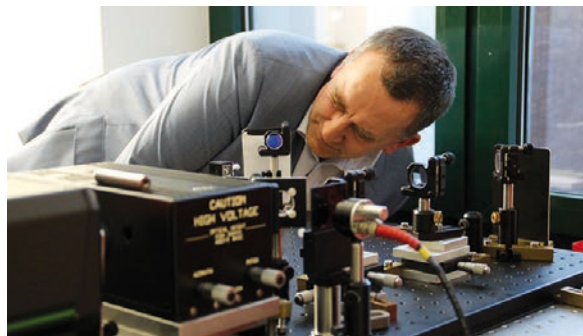
Wir durften am frühen Nachmittag in das Haus der Universität, um den Laser aufzubauen. Da war dann die ganze Arbeitsgruppe am Werkeln, um pünktlich fertig zu werden. In die Arztpraxis, wo wir unseren Umkehrpunkt hatten, konnten wir erst um 17 Uhr rein.

Eine Arztpraxis?

Wir haben vom Haus der Universität aus geschaut, wohin wir waagrecht leuchten können, ohne in Bodennähe zu kommen. Das Fenster einer Augenarztpraxis war ideal. Der Augenarzt ist ein Wissenschaftsfan, der die tollsten Geräte in seiner Praxis stehen hat und der begeistert war von der Aktion.

Und wann wurde dann gefilmt?

Den ganzen Nachmittag schon, das hat uns ziemlich aufgehalten. Wir haben beispielsweise unser Equipment mit meinem Auto hingefahren und ausgeladen. Dann ist das Fernseheteam auf die Idee gekommen, das zu filmen. Also mussten wir alles nochmal ein- und wieder ausladen – und zwar, bis alles perfekt war und niemand seinen Allerwertesten in die Kamera gehalten hat. Kurz nach halb sieben haben wir endlich den Laser angeschaltet.



WDR / Jonas Lang

Georg Pretzler überprüft die empfindlichen Spiegel – stimmt die Ausrichtung?

Klingt sehr aufwändig...

Ich habe gefühlt eine Stunde lang in die Kamera geredet und x-Mal erklärt, was wir machen. Am Ende kam aus fünf Stunden Filmmaterial ein zweiminütiger Film heraus.¹⁾

Wie waren die Reaktionen der Passanten?

Wir waren im zweiten Stock, deswegen haben viele den Laser gar nicht gesehen. Der Rest war aber sehr interessiert und hat spekuliert, was das ist. Einige haben an ein Kunstprojekt gedacht. Die Aktion war sehr öffentlichkeitswirksam für die Physik.

Würden Sie das nochmal machen?

Jederzeit, das hat der ganzen Gruppe viel Spaß gemacht. Die Freude war riesig, als wir das geschafft hatten. Das hat auch das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt – besser als ein Betriebsausflug!

Mit Georg Pretzler sprach
Maike Pfalz

1) Das Video findet sich hier: <http://bit.ly/ISUByhQ>

An dieser Stelle beleuchten wir regelmäßig die vielfältigen Tätigkeiten und Talente von DPG-Mitgliedern.
Die Redaktion